Bilder

Autor(en): **Riess, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Slug-Postdienst

Manchmal soll es, wenn auch selten,
aber immerhin geschehn,
daß sie in den „höhern Welten"
Spaß und sonst etwas verstehn.

Und wenn gar vom Militär aus
ein Gedanke reüssiert,
sieht das fast und ungefähr aus
wie ein Glück, das uns passiert.

Slugpost! Wär' sie nicht rentabel?
Dito sehr begehrenswert,
da die Post sich miserabel
wie die Eisenbahn bewährt?

Teils ist man bereits begeistert
und erfüllt von Hochgefuhl.
Andernteils hingegen meistert
man den Generalstab schul.

Denn, o weh! Wie ganz vermessen!
Der den schönen Plan erdacht,
hat die Baselstadt vergessen,
welche jetzo Kräche macht.

Immerhin! Und Spaß beiseiten:
Sangen sie im Schweizerhaus
erst 'mal an um was zu streiten,
alsdann wird etwas daraus.

Paul Altheer

Von wegen . . .

Von den Beschützern der kleinen Staaten,
Des Rechtes und der Demokratie,
Erwarten wir die entsprechenden Taten
Von wegen der Ideologie.

Indem wir meinen, zu den schönen Tiraden
Von der Würde des Menschen gegenüber dem Vieh
Können entsprechende Taten nicht schaden
Von wegen der Ideologie.

So dachten und denken wir heut' noch. Und hörten
Doch Griechenland, das in Verzweiflung schrie —
Woran wir uns aber weniger störten
Von wegen der Ideologie.

Heut' ist es Holland, dem um den Kragen
Der Strick gelegt werden soll, wie nie —
Auch das wird neutral neutral ertragen
Von wegen der Ideologie.

Doch kommt mir einer mit seinen Interessen
Für die Schwachen und Kleinen — so sag' ich: Sie,
Möchten Sie mich auch aus Liebe fressen
Von wegen der Ideologie.

Hm. hm

Nationalratsglossen

„Ernährungsfrage" ist dernier Clou
Im nationalen Rate:
Man singt in Moll, man singt in Dur
Die achte und neunte Kantate.
Man flötet süß, man droht mit Streik
Und gibt viel goldene Räte:
„Die Milch ist rar, das Brot ist gar,
Drum Schweizer lebe diäte!"

Herr Schultheß schwärmt für hohen Export
Und warnt uns vor Illusionen:
Kalorien kommen mehr als gehn,
(Zumal in Schmidheiny'schen Bohnen).
Die Milchpreisfrage ist abgeklärt,
Der Milchpreisaufschlag ist heilig;
Die Frage, wer schließlich die Kosten trägt,
Ist dermalen gar nicht so eilig.

Wer alles ansonsten zu Worte kommt,
Kommt eiligst mit Postulaten:
Ein hübsches Wort zu gelegener Zeit
Wirkt mehr als die besten Taten.
Dann von der bedingten Neutralität,
Die große Rede Calonders,
De Dardels „Hoffmann-Eselstritt,"
Ansonsten gar nichts besonders.

Wylerfink

Die Engländer

A: So, Sie kommen aus St. Moritz? Wie sieht es denn dort aus? Sind viele Fremde dort?
B: Gewiß. Alle Hotels sind überfüllt.
A: Welche Länder sind eigentlich am stärksten vertreten?
B: England. Es sind aber auch viele Schweizer und Deutsche dort und etwas weniger Franzosen und Amerikaner.
A: So viele Engländer? Das kann ich nicht begreifen. Man sieht doch sonst so wenig Engländer in der Schweiz.
B: Na, gehört denn Palästina nicht zu England?

Y.

Bilder

Ein Kupferstich, der blickte nie
Ohn' Abscheu auf sein vis-à-vis.

Das war kein Aquarell, das war —
Ein Oeldruck, bunt und schauderbar.

Der sah von seiner Gegenwand
So farbengrell und arrogant.

Den Kupferstich empörte dies,
Weshalb er seinen Platz verließ.

Der Mensch, verkennend diese List,
Seufzt': Nein, wie schlecht die Mauer ist! —

Richard Rieß

Elegie

Du Sternechaib, verbrannter Siech, verdammter!
Wer hilft mir aus der Not mit einem Schnaps?
Die Welt wird immer, immer unverschamter —
Jetzt wird es Wirklichkeit: es kommt der Japs!

Der Bundsgenosse, unser Alliierter
Der rückt wahrhaftig in Sibirien ein —
Ich komm' mir vor, wie nur ein Angeschmierter —
O Bruderherz, wie konnt' das möglich sein?

In Washington und London hört man derige
Entrüstungslaute: mich trifft der Collaps!
Den gelben Bruder, den ich so verehrige:
Der Teufel hol' ihn dreimal, diesen Japs!

In unseren Teichen will er fischen, fischen,
Die fett'sten Karpfen holen aus dem Schlamm
Und mit uns schmausen an denselben Tischen?
Potz Sternechaib! Goddam, Goddam, Goddam!

Jeré-Mias

Unser Standpunkt

Wie zu erwarten war, nimmt die deutsche Presse gegen die Wahl Herrn Wagnières als Nachfolger Plantas in Rom Stellung, und das, nachdem der Rücktritt des Ministers von Planta mit der unqualifizierbaren Tat Schöllers insofern im Zusammenhang steht, als dessen eng verwandtschaftliche Beziehungen zu unserm Gesandten in Rom die Stellung desselben auf dem exponierten Posten unhaltbar machten.

Herr Wagnière ist Euch nicht genehm —
So müßt Ihr'n eben schlucken.
Uns ist auch manches unbequem
An unserer Nachbarn Mucken.

Und daß der Herr von Planta ging,
Ist teilweis' Eure Sache.
Dies Opfer war uns nicht gering,
Dies Opfer Eurer Mache.

Denn ohne Schöllers Botengang
Wär' Planta noch am Orte.
Drum greift Euch nur die Nase lang
Und macht nicht große Worte!

Zum Schimpfen ist grad hier kein Grund,
Nachdem Ihr uns blamieret.
Herr Wagnière geht nach Rom jetzund,
Auch wenn Ihr ihn negieret.

Denn unsre Sache ist es doch,
Die er dort soll vertreten.
Wir sind die Herrn im Hause noch:
Einmischung bleibt verbeten!

Und kränkt Euch dieses Schweizerwort,
So denkt nur immer wieder:
Ein Jeder singt an seinem Ort
Nur seine eignen Lieder.

Omar

Über gewisse Kriegsanleihen

Man soll sich vor — Gezeichneten hüten!

Ski

Gesandten-Revirement

Daß Herr Beau aus Bern verschwindet,
Ist schon ganz und garnicht — beau!
Und daß Planta heim sich findet,
Scheint der Schweiz nicht — rigolo . . . .

Ski